

<b>Protokoll:</b>	<b>Ausschuss für Stadtentwicklung und Technik des Gemeinderats der Landeshauptstadt Stuttgart</b>	<b>Niederschrift Nr.</b>	237
		<b>TOP:</b>	1
<b>Verhandlung</b>		<b>Drucksache:</b>	521/2021
		<b>GZ:</b>	OB
<b>Sitzungstermin:</b>	13.07.2021		
<b>Sitzungsart:</b>	öffentlich		
<b>Vorsitz:</b>	OB Dr. Nopper		
<b>Berichterstattung:</b>			
<b>Protokollführung:</b>	Frau Klemm / fr		
<b>Betreff:</b>	<b>Sanierung und Erweiterung der Württembergischen Staatstheater Stuttgart - Grundsatzbeschluss - Einbringung -</b>		

Beratungsunterlage ist die Vorlage des Herrn Oberbürgermeisters vom 06.07.2021, GR Drs 521/2021, mit folgendem

Beschlussantrag:

1. Dem Umsetzungskonzept für die geplante Sanierung und Erweiterung des Stuttgarter Opernhauses wird grundsätzlich zugestimmt:
  - 1.1 Die Gebäude der Stuttgarter Oper am Oberen Schlossgarten (Littmann-Bau, Verwaltungsgebäude und Kulissengebäude) werden saniert, modernisiert und im Rahmen der städtebaulichen Vorgaben der Landeshauptstadt erweitert. Der funktionalen Erweiterung des Littmann-Baus durch eine Kreuzbühne wird zugestimmt.
  - 1.2 Der Erweiterung des bisherigen Kulissenlagers der Württembergischen Staatstheater am Standort Zuckerfabrik wird zugestimmt.
  - 1.3 Im Rahmen der IBA 2027 sowie der Entwicklung des Rosenstein-Gebiets wird für die Sanierungsdauer auf dem Areal C1 an den Wagenhallen eine modulare Ausweichspielstätte in die geplante Maker City integriert.
2. Die Landeshauptstadt wird sich an der Umsetzung dieses Konzeptes finanziell und organisatorisch beteiligen.

Die Verwaltung wird beauftragt, die Gründung einer gemeinsamen Projektgesellschaft (GPG) zwischen der Landeshauptstadt Stuttgart und dem Land Baden-Württemberg unter Klärung insbesondere der Eigentums-, Bauherren- und Finanzierungsfragen vorzubereiten und eine Finanzierungsvereinbarung zu verhandeln.

3. Die Stadt gibt dem Land Baden-Württemberg eine Finanzierungszusage über die anteiligen Planungsmittel 2021 in Höhe von 13,5 Mio. EUR. Die Auszahlungen werden im Teilfinanzhaushalt 2021 THH 410 - Kulturamt, im Projekt 7.410701 - Württembergische Staatstheater, AuszGr 781 - Investitionszuweisungen und Zuschüsse an Dritte gedeckt.

Die Beratungsunterlage ist dem Originalprotokoll sowie dem Protokollexemplar für die Hauptaktei beigelegt.

Die zu diesem Tagesordnungspunkt gezeigte Präsentation ist dem Protokoll als Dateianhang hinterlegt. Aus Datenschutzgründen wird sie nicht im Internet veröffentlicht. Dem Originalprotokoll und dem Protokollexemplar für die Hauptaktei ist sie in Papierform angehängt.

"Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich auch endlich Taten sehen!" Mit diesem Zitat aus Goethes "Faust" leitet OB Dr. Nopper seine Ausführungen ein. Seiner Ansicht nach stellen die langjährigen Beratungen zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater (WST) nicht nur eine ausreichende Grundlage für eine Beschlussfassung dar, vielmehr sei eine Entscheidung über die Sanierung, um eine Zukunftsfähigkeit und einen technischen und künstlerischen State of the Art herzustellen, nunmehr überfällig, so fasst der Vorsitzende den seitherigen Beratungs- und Planungsverlauf zusammen. Ein solches Großprojekt mit einer Dauer von ca. 15 Jahren berge selbst bei vorsichtigen und konservativen Finanzplanungen Restrisiken. Zudem teile man sich die transparent gerechneten Gesamtkosten mit dem Land Baden-Württemberg partnerschaftlich. Ein weiterer Aufschub würde aufgrund der Kostenentwicklung im Baugewerbe mit rund 30 Mio. € jährlich zu Buche schlagen. Auch weniger umfangreiche Sanierungsmaßnahmen habe man geprüft und verworfen - die Zukunftsfähigkeit der WST hätte so nicht nachhaltig und dauerhaft sichergestellt werden können. Daher schlage die Verwaltung dem Ausschuss für Stadtentwicklung und Technik (STA) die Sanierung der Oper am Stammsitz mit Einbau einer Kreuzbühne, eine nachhaltig nutzbare und weitere Stadtentwicklungsmaßnahmen vorwegnehmende Interimsspielstätte an den Wagenhallen sowie die Erweiterung des Kulissenlagers der WST an der Zuckerfabrik mit Verlagerung der Dekorationswerkstätten ebenfalls an diesen Standort vor. Letzteres eröffne eine städtebauliche Entlastung von rund 45.000 m<sup>3</sup> am Stammsitz. Zudem entfielen für die Dekorationswerkstätten durch die dauerhafte Verlagerung in die Zuckerfabrik eine Interimslösung. Abschließend wirbt der Oberbürgermeister für die vorgeschlagene Lösung und hebt die weltweite Bedeutung des Drei-Sparten-Hauses hervor.

Die Frage der künftigen Relevanz der WST stellt EBM Dr. Mayer anschließend in den Mittelpunkt seiner Darlegungen und gibt einen Einblick in die lange Historie und die Bedeutung von Oper, Ballett und Schauspiel in Stuttgart bis zum heutigen Tag mit einer Auslastung von fast 100 % z. B. bei Aufführungen des Stuttgarter Balletts. Gerade nach dem langen Lockdown und in einer sich stetig digitalisierenden Welt wachse der Wunsch nach analogen Erlebnissen. Die Relevanz der WST müsse sowohl baulich wie auch inhaltlich gespeist werden, um noch stärker Begegnungsstätte im öffentlichen

Raum zu werden, kulturelle Teilhabe und Bildung zu sichern und somit auch den Arbeits- und Lebensraum Stuttgart attraktiv zu machen. Nicht zuletzt seien die WST durch ihren hohen, weltweiten Bekanntheitsgrad ein hervorragender Botschafter für die Stadt Stuttgart. Danach verweist er auf das eindeutige Ergebnis des aus 57 Zufallsbürger\*innen mit unterschiedlichsten Hintergründen bestehenden Bürgerforums, das sich mit großer Mehrheit für die Sanierung der WST ausgesprochen hatte. Zweifellos sei die Sanierungsmaßnahme eine sehr hohe, jedoch auf vielfältige Weise lohnende Investition, schließt der Erste Bürgermeister seine Stellungnahme.

BM Pätzold berichtet im Sinne seiner Präsentation. Ergänzende Anmerkungen sind nachfolgend in zusammengefasster Form mit Verweis auf die jeweilige Seitennummer wiedergegeben.

Seite 3:

Näher auf die Interimsspielstätte eingehend, erläutert der Bürgermeister die intensiven und zeitaufwendigen Prüfungen bei der Suche nach einer Übergangslösung, die nicht nur für die Spiel- sondern auch für die Produktionsstätten habe gefunden werden müssen.

Seite 7:

Das von der Verwaltung vorgelegte Konzept habe das Bürgerforum aufgegriffen und so empfohlen.

Seite 8:

Anhand des Luftbildes zeige sich die zentrale Bedeutung und der historische Standort der WST an der Stuttgarter Kulturmeile, an dem von jeher Oper und Ballett aufgeführt worden seien.

Seiten 12/13:

BM Pätzold hebt die Bedeutung des Kulissengebäudes als Produktionsstätte hervor, betont aber gleichzeitig nicht nur die dort herrschenden, beengten Raumverhältnisse, sondern auch die Notwendigkeit einer städtebaulichen Verbesserung. Durch die Erweiterung des Kulissenlagers an der Zuckerfabrik könne am Stammsitz der WST ein Volumen in der Größe eines 6 m hohen Fußballfeldes für mehr Qualität und städtebauliche Gestaltung, aber auch zusätzliche Freiheit innerhalb der WST, genutzt werden.

Seite 15 ff.:

Auch im zukünftigen Stadtraum an der heutigen B14 solle durch an die WST angrenzende Gebäude eine Aufwertung erreicht werden.

Der gesamte die WST umgebende öffentliche Raum müsse verbessert und zum Bereich an der heutigen B14 hin geöffnet werden. Dies sei ein wichtiger Bestandteil des Wettbewerbs Stadtraum B14, dem ggf. ein Workshop vorgeschaltet werde, um die Parameter für den Wettbewerb zu setzen.

Seite 24:

Das Erweiterungsbauwerk der WST an der Zuckerfabrik ermögliche nicht nur Freiräume am Hauptstandort, sondern auch im Interim und sei zudem als dauerhafte Einrichtung und damit nachhaltige Lösung geplant.

Seite 29:

Die modulare Spielstätte an den Wagenhallen habe eine große Nachhaltigkeit und Wiederverwertbarkeit.

Seite 30:

BM Pätzold betont, durch die Ausweichspielstätte falle kein Wohnraum weg, vielmehr könne man bereits während der Interimsphase in den oberen Geschossen der dauerhaften Baukörper Wohnungen bauen.

Seite 32:

Nach intensiver Beschäftigung mit den Kosten für das größte Kulturprojekt des Landes mit einer grundlegenden Sanierung, einer neuen Technik und einem neuen Produktionsgebäude habe man sehr vorsichtig und konservativ mit einem Risikoaufschlag von 30 % und einer angepassten Baukostensteigerung geplant.

Seite 33:

Wichtig sei die Verknüpfung der drei Projektbausteine (Hauptstandort, Ausweichspielstätte, Zuckerfabrik) in einer eigens dafür zu gründenden Projektgesellschaft (GPG) mit dem Land Baden-Württemberg.

Seite 34:

Hervorzuheben sei bei der zeitlichen Planung die Generierung eines Wettbewerbs für den Hauptstandort mit einem städtebaulichen Mehrwert - schließlich gehe es um die Einbindung aller dort befindlichen Gebäude in den öffentlichen Raum.

Abschließend wirbt BM Pätzold für die Zustimmung zu dem vorgestellten, sehr fundierten Vorschlag der Verwaltung.

Danach begrüßt OB Dr. Nopper die anwesenden Gäste der WST, den Geschäftsführenden Intendanten, Marc-Oliver Hendriks, sowie den Opernintendanten, Viktor Schoner, und den Ballettintendanten, Tamas Detrich, und eröffnet die Wortmeldungsrunde der Fraktionen.

Dank für Präsentation und Berichte und Vorlage äußern StR Winter (90/GRÜNE), StR Kotz (CDU), StR Perc (SPD) und StR Serwani (FDP).

Grundsätzlich einig sind sich alle Fraktion über die dringende Sanierungsbedürftigkeit des Opernhauses und begrüßen mehrheitlich die konservative Kostenkalkulation mit einem Reserveanteil von 30 %. Auch der Einbau einer Kreuzbühne stößt auf breite Zustimmung. StRin Königeter (PULS) hinterfragt im Zusammenhang mit der Kreuzbühne eine mögliche Betriebskostensenkung durch höhere Effizienz.

Mit der Würdigung der Arbeit der WST unter in vielerlei Hinsicht sehr schwierigen Bedingungen beginnt StR Winter seine Ausführungen und fasst den Beratungslauf zusammen. Seiner Fraktion sei neben der Erhaltung des Littmann-Baus die Funktionalität der Technik und der Einbau der Kreuzbühne mit dem Ziel eines flexibleren Spielbetriebs wichtig. Auch er hebt die Bedeutung der Oper und ihrer Impulse für die Stadtgesellschaft hervor. Er freue sich über die zusätzlichen Flächen an der Zuckerfabrik, nicht nur wegen der Nachhaltigkeit der Planung und der Einbeziehung von Wohnnutzung, sondern auch zugunsten einer offeneren Gestaltung des Hauptstandortes. Explizit bedankt er sich bei den Zufallsbürger\*innen für ihr zeitliches und fachliches Engagement. Ab-

schließlich äußert er die Vorfreude seiner Fraktion auf die nächsten Planungsstufen und die weitere Umsetzung dieses wichtigen Teils der Stadtkultur.

Auch er freue sich, sagt StR Kotz, dass man heute den Grundstein für den weiteren Beschlusslauf legen könne, und betont die angemessen lange Zeit einer sorgfältigen Entscheidungsfindung angesichts der Komplexität und Größe des Projekts. Gleichwohl weise er auch auf andere anstehende Projekte in der Stadt hin, die einer zügigeren Beschlussfassung bedürften. Er richtet den Blick auf die Haushaltsplanberatungen, in denen eine Vielzahl von Anträgen von Kunstschaffenden zur Entlastung ihrer prekären Umstände zu erwarten seien. Es müsse nicht nur diesen vermittelt werden, dass Investitionen der bei den WST vorliegenden Größenordnung richtig und notwendig seien, zumal - so betont er - man mit der konservativen Berechnung Risiken bereits einkalkuliert habe. Nicht verhehlen wolle er die noch nicht bekannten, zusätzlichen Kosten für die Zuckerfabrik, wobei er die Verlagerung von Teilen der WST an diesen Standort begrüße, seien doch die Baukosten dort wesentlich günstiger als in der Innenstadt. Nichtsdestotrotz opfere man weite Flächen eines Gewerbegebiets für diese Nutzung, das aber aufgrund eines Fehlbebauungsplans (mehrgeschossige Bauweise) des Gemeinderates (GR) zu keinem Zeitpunkt gewerblich wunschgemäß genutzt worden sei. Zudem interessiere ihn in diesem Zusammenhang die weitere Verwendung des noch auf dem Gelände befindlichen Gewerbebetriebs. Seine Fraktion werde bei der Ausschreibung des Architektenwettbewerbs sehr genau auf die offene Gestaltung mit der Möglichkeit des Erlebens im Innenraum - abseits von Ausführungszeiten - sowohl im Littman-Bau als auch beim Neubau Kulissengebäude achten. Abschließend spricht er die noch ungelösten Aufgaben, wie die Turnhalle für das Königin-Katharina-Stift, an. StR Perc schließt sich dem mit der Bitte um eine schriftliche Antwort an. Zu guter Letzt bittet StR Kotz darzulegen, ob die Planungsmittel aus Rücklagen oder dem laufenden Haushalt finanziert werden, und signalisiert die Unterstützung seiner Fraktion zum Grundsatzbeschluss.

StR Rockenbauch (Die Fraktion LINKE SÖS Piraten Tierschutzpartei) stellt zunächst fest, man wolle eine technisch zeitgemäße Oper und angemessene Produktions- und Arbeitsplätze für die Beschäftigten, was eine Sanierung erforderlich mache. Die Diskussionen über die Art der Sanierung seien erforderlich und in ihrer Dauer verhältnismäßig gewesen. Seine Fraktion habe sich u. a. mit der Frage der gerechten Kostenaufteilung zwischen Land und Stadt und der städtebaulichen Verträglichkeit des Projektes intensiv beschäftigt. Nicht nur die Baukosten für die Produktionsstätte auf dem Gelände der Zuckerfabrik, sondern auch der Nutzen dieses Gebäudes sei noch nicht ganz klar. Bei der städtebaulichen Gestaltung am Stammsitz, fährt StR Rockenbauch fort, gehe es auch um Erlebbarkeit und Durchgängigkeit der Stadt. Hier fehlten ihm noch wesentliche Details sowie Informationen zum städtebaulichen Mehrwert und Nutzen. Ein zentrales Thema der städtebaulichen Rahmenbedingungen, die der Stadtrat als unzulänglich dargestellt kritisiert, sei die Aufwertung des öffentlichen Raums und die Gestaltung des Erdgeschoss-Bereiches am Stammsitz, entgegnet BM Pätzold. Die gezeigte Darstellung sei bereits 2016 diskutiert worden - mit sowohl einer klaren Linie zur heutigen B14 als auch einer am Opernhaus orientierten Höhendefinition. Details würden mit der Auslobung des Wettbewerbs diskutiert.

Die Relevanz von Kultur sei unbestritten, die gerechte Aufteilung von Investitionen - für Kulturschaffende und für Wohnungsbau und das Klima - aber nicht, meint StR Rockenbauch fortfahrend. Dieser Vergleich hinke, merkt EBM Dr. Mayer an. Klimaschutz werde mitnichten lediglich über das entsprechende Aktionsprogramm

(200 Mio. €) finanziert. Vielmehr investiere die Stadt tagtäglich durch energetische Sanierungen in Gebäude aller Art und werde beidem - Kultur und Klimaschutz - gerecht. OB Dr. Nopper ergänzt, das Klimaschutz-Aktionsprogramm werde über einen Zeitraum von vier Jahren gedacht, die städtische Investition in die WST in Höhe von 500 Mio. € hingegen erfolge über einen Zeitraum von 16 Jahren. Im Übrigen sei auch die Sanierung als solche mit ihren Maßnahmen zur Energieeffizienz, zur Modernisierung der Gebäudetechnik und zur Isolierung des Gebäudes schon ein Beitrag zum Klimaschutz.

Verkürzt sieht StR Rockenbauch auch den Entscheidungsspielraum in Politik und Verwaltungsrat der WST in Bezug auf die Interimsspielstätte sowie das für Projekte in dieser Größenordnung notwendige alternative Denken. Lediglich die Standard-Übergangsvariante an den Wagenhallen mit Einbeziehung der Zuckerfabrik sei seiner Meinung nach ausreichend beleuchtet und dann als einzig richtige Lösung dargestellt worden, der infolgedessen auch die Zufallsbürger\*innen zustimmen mussten. Deren Wunsch, die Alternative Paketpostamt nochmals eingehend zu prüfen, sei nicht hinreichend ernst genommen worden. Das Paketpostamt als Interim, entgegnet BM Pätzold, sei ausgiebig diskutiert und bearbeitet worden. Neben der klaren Haltung des Rats für eine nachhaltige Lösung stehe der geplante Abriss des Paketpostamts einer Übergangsnutzung für die WST entgegen. EBM Dr. Mayer ergänzt, in einem sorgfältigen und 10-jährigen Abwägungsprozess habe man nicht nur den Sanierungsprozess geplant, sondern auch nach und nach andere Interimsoptionen ausschließen müssen.

Die Verfahrenskritik von StR Rockenbauch befremde ihn, so BM Pätzold. Der Stadtrat hatte zuvor geäußert, derartige Projekte müssten in einem mehrstufigen Prozess, wie bei anderen Bauprojekten üblich, auch mit alternativen Planungen, durchlaufen werden, meint er. Dem stellt BM Pätzold entgegen, für die Zuckerfabrik sei bereits im Dezember 2020 der Aufstellungsbeschluss entschieden und die entsprechende Beschlussfassung für das Gebiet C1 auf den Weg gebracht worden. Die Sanierung des Opernhauses sei nicht das erste Projekt, das auf einem gewissen Entwurfsstand grundsätzlich beschlossen werde. Weitere Zweifel, das Aufwerfen von zusätzlichen Fragen und Versuche der Absicherung seien der Entscheidung nicht dienlich, sagt er, und weist auf die Anfänge der Interimsplanung mit einem Übergangstheater auf dem Eckensee bei laufendem Betrieb hin, was nicht realisierbar gewesen sei. Dem stimmt EBM Dr. Mayer zu, - setze man immer wieder neue Maßstäbe, Regelungen und Kriterien an, gerate man in einen Planungskreislauf und gelange nicht zum Ziel. Der heutigen grundsätzlichen Zustimmung folgten naturgemäß weitere Beschlüsse und Beratungen. Bei einem so großen und umfänglich diskutierten Projekt sei ein grundsätzliches Commitment als Auftrag an die Verwaltung unabdingbar. StR Körner betont gegenüber StR Rockenbauch, einer grundsätzlichen Zustimmung zu Projekten wie diesem müsse die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung folgen.

Für die Fraktion der SPD spricht zunächst StR Perc und signalisiert zusammenfassend die klare Zustimmung der Fraktion der SPD zum vorgelegten Sanierungskonzept. Er hebt die Sanierungsbedürftigkeit der WST hervor, allem voran die Notwendigkeit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden in jeder Hinsicht, aber auch im Sinne der Attraktivität der Stadt. Auch er freue sich über die heutige Einbringung und stehe zum Standort Littmann-Bau und damit einhergehend dem zusätzlich notwendigen Raumbedarf und einem Interimsstandort. Explizit danke er, und StR Schrade schließt sich dem an, Herrn Holzer und seinem Team für die detailscharfe Vorplanung des Standorts an der Zuckerfabrik und den Mitarbeitenden der WST für ihre hervorragende Arbeit. Mit Blick auf die derzeitigen Baukostensteigerungsraten, fährt der

Stadtrat fort, rechne er mit der Ausschöpfung des geschätzten Investitionsbedarfes von knapp 1 Mrd. €. Bei der Betrachtung des Interimsstandortes Wagenhallen habe man durchaus optimistisch und mit einigen Unbekannten geplant (Veräußerbarkeit des modularen Baukörpers). BM Pätzold sagt auf seine Nachfrage zu der Anzahl der geplanten und realisierbaren Wohneinheiten insbesondere im Gebiet C1, aber auch an der Interimsoper, eine entsprechende schriftliche Information zu. Die Kostenschätzungen für die Kreuzbühne, schließt StR Perc seine Ausführungen ab, seien noch nicht konkret genug, weshalb er um jeweils eine Planung mit einer Kreuzbühne und eine ohne eine solche bitte.

Als unter demokratischen Gesichtspunkten schwierig bezeichnet StR Körner (SPD) gegenüber OB Dr. Nopper, dass einerseits der Gemeinderat einen Grundsatzbeschluss - den er ausdrücklich begrüße - noch vor der Sommerpause treffe, der Landtag im Plenum aber einen solchen grundsätzlichen Sachbeschluss nicht treffe. OB Dr. Nopper entgegnet und bestätigt damit eine Vermutung von StR Körner, ein Abgeordneter des Landtages von Baden-Württemberg habe zumindest die Verabschiedung einer Resolution des Landtages zur Opersanierung gewünscht.

StR Serwani hebt den sanierungsbedürftigen Zustand der WST hervor und pocht nunmehr, die Zustimmung seiner Fraktion signalisierend, auf einen Grundsatzbeschluss mit einer Kreuzbühne. Er unterstreiche die Worte seiner Vorredner zur Bedeutung der WST - sie seien weltweit Botschafter der Stadt. Die auch in der Bevölkerung viel diskutierte Thematik der hohen Investitionen müsse man, so seine Auffassung, unabhängig von der hälftigen Aufteilung zwischen Land und Stadt, über den Gesamtzeitraum der Sanierung von mindestens 15 Jahren sehen, zumal auch er die sehr konservative Berechnung positiv betonen wolle. Die Gründung einer Projektgesellschaft halte seine Fraktion für dringend erforderlich im Sinne einer guten Koordination des Projekts. Letztendlich und nach vielen Diskussionen halte die Fraktion der FDP die Einbeziehung der Zuckerfabrik in die Planung, - nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer städtebaulichen Aufwertung des Straßenraums an der B14 -, für ebenso gut, wie die Interimslösung an den Wagenhallen, und hoffe auf ein Ende der andauernden Debatte um das Paketpostamt. Mit Blick auf den zu erwartenden Grundsatzbeschluss wirbt er abschließend für einen konsequenten, demokratischen Weg.

Auch den Freien Wählern sei die Bedeutung des Opernhauses für Stadt und Land bewusst, äußert sich StR Schrade (FW). In diesem Kontext sei man für eine Beibehaltung des Littmann-Baus in seiner bisherigen Funktion mit der längst überfälligen Sanierung und dem Einbau der Kreuzbühne. Für ihn stehe der optische und städtebauliche Aspekt des Gebäudeensembles im Vordergrund, nicht jedoch eine Durchgängigkeit zu allen Seiten - hätten doch die Gebäude bisher auch eindeutig eine Öffnung mit Eingang und Vorplatz zum Oberen Schlossgarten hin. Den Findungsprozess und schließlich die jetzige Interimslösung halte die Fraktion der Freien Wähler aus verkehrlicher, räumlicher und aus Sicht der Nachhaltigkeit für ebenso angemessen wie die Erweiterung durch die Zuckerfabrik. Letzteres schon allein deshalb, weil durch deren heutige Anbindung an die WST die entsprechende Logistik eingespielt sei. Seine Sorge, die großzügigeren Räumlichkeiten könnten zu einer Personalaufstockung und damit Mehrkosten führen, kann EBM Dr. Mayer ausräumen. 84 % des Flächenmehrbedarfs resultierten allein aus Rechtsvorschriften, um dem Bestandpersonal rechtskonforme Arbeitsbedingungen zu ermöglichen. StR Schrade fügt hinzu, im Großen und Ganzen entsprächen die Investitionsaufwendungen der Kostenstruktur auch anderer Großprojekte. Wichtig scheine seiner Fraktion im Interesse der Bürgerinnen und Bürger eine genaue und verlässliche

Kostenkontrolle, zu der bestenfalls halbjährlich im STA berichtet werden solle. Abschließend lobt er den intensiven Prozess der Bürgerbeteiligung, spricht sich für eine Projektgesellschaft aus und signalisiert die Zustimmung zu der Vorlage.

Den gesamten Prozess bis zur heutigen Einbringung könne er nur positiv beurteilen, so StR Goller (AfD); er stimme den Darstellungen der Verwaltung zu. Bei allem Stolz auf das Drei-Sparten-Haus dürfe sich jedoch kein Anspruch auf eine "Steigerung historischer Superlative" ergeben. Er wolle am Beispiel von Paris auf die Möglichkeit auch eines anderen Weges zur Erhaltung und Erneuerung der Hochkultur in Form des Erhalts historischer und des Neubaus zusätzlicher, moderner Gebäude mit einer zeitgemäßen Technik hinweisen. Weiterhin zweifle er die Repräsentativität des Bürgerforums wegen seiner geringen Mitgliederzahl an. Die konservative Kostenkalkulation halte er angesichts der langen Laufzeit und der derzeitigen Baukostensteigerung für respektabel, gehe aber von einer vollständigen Ausschöpfung aus, schließt er seine Ausführungen, und betont, neben der immateriellen Relevanz müssten Kosten und Mehrwert transparent gegen die Belastung künftiger Generationen abgewogen werden.

StRin Köngeter (PULS) stellt die Rolle eines zukünftigen Opernhauses und seiner Angebote für die gesamte Stadtgesellschaft in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen und bedankt sich explizit bei den anwesenden Vertretern der WST für ihre Ausführungen. So hatte Herr Detrich auf ihre entsprechende Nachfrage erläutert, neben den bereits ab 9 € erhältlichen Eintrittskarten fänden spezielle Aufführungen für Studierende und Schüler\*innen ebenso statt wie bspw. das "Ballett im Park", eine Live-Übertragung aus dem Opernhaus direkt in den Schlossgarten. Zahlreiche (Mitmach-)Angebote zögen nicht nur die klassischen Opernbesucher\*innen, sondern ein breit gefächertes Publikum an. EBM Dr. Mayer teilt das Ansinnen von StRin Köngeter, mit der baulichen Entwicklung müsse auch eine inhaltliche Entwicklung zu noch mehr Teilhabe und Öffnung einhergehen. Er stellt ihr gegenüber im Hinblick auf die gerechte Verteilung von Ausgaben im Kulturbereich den deutlichen Zuwachs an Investitionen in allen Kulturbereichen (Erweiterungsbau Theaterhaus, Wagenhallen) dar, betont gleichzeitig aber auch die Reichweite der Angebote der WST, die pro Jahr über 400.000 Menschen anzögen. StRin Köngeter bringt ein Vier-Sparten-Haus ins Spiel, mit dem Ziel, neben der Hochkultur auch anderen kulturellen Playern eine Bühne zu geben und die Bevölkerung am Mehrwert der Sanierung durch die Öffnung hin zu einem breiteren Angebot teilhaben zu lassen. Zudem sehe sie die Investitionen in Kulturinfrastruktur auch im Spannungsfeld mit anstehenden Kosten für Klima und Mobilitätswende.

Ihre Sorge um die Situation und die Bedürfnisse der Künstler\*innen an den Wagenhallen während des Interims teile er nicht, sagt BM Pätzold, zumal diese einen dauerhaften Standort an den Wagenhallen und die Perspektive eines Kunst-, Kultur- und Kreativquartiers hätten. Auf dem Weg zu einer gelungenen Symbiose von Kunst und Kultur seien Einschränkungen durch den Baubetrieb des Gesamtquartiers - und nicht nur der Interimsoper - nicht zu verhindern.

Die Interimslösung an der Zuckerfabrik, vor allem im Hinblick auf die weitgehende Erhaltung des Königin-Katharina-Stifts in seiner jetzigen Form und im Zusammenhang mit der Öffnung zum Stadtraum B14 finde ihre Zustimmung, ergänzt StRin Köngeter, wengleich steigende Materialpreise, wie bspw. für Holz, sie beunruhigten und sie befürchte, die eingeplante Kostenreserve könne nicht ausreichend sein.

Abschließend äußern sich die Vertreter der WST zusammenfassend und erläuternd.



Als eine primäre Aufgabe bei der Aufnahme seiner Tätigkeit im Jahr 2009 sei ihm die Sanierung der WST auf den Weg gegeben worden, berichtet Herr Hendriks. Nachdem die für eine Dauer von 12 Monaten vorgesehene und im Jahr 2010 begonnene Sanierung des Schauspielhauses letztendlich 3 Jahre gedauert habe, sei man vom ursprünglichen Plan, das Opernhaus direkt im Anschluss daran in ca. 7 Monaten zu sanieren, abgerückt und habe entschieden, diese Sanierung sorgsam zu planen. Danach fasst er den durch Corona verzögerten Planungsverlauf seit dem Jahr 2013 zusammen und schildert eindrücklich die dringend sanierungsbedürftigen Zustände des Opernhauses. Seit über 100 Jahren habe man von der Substanz des Littmann-Baus gelebt - nun sehe er die gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten darin, für die kommenden Generationen einen Grundstein zu legen, damit auch diese mit einem kulturellen Angebot in der Stadt aufwachsen könnten.

Die Öffnung aller Sparten für alle Generationen sei den WST unglaublich wichtig und werde sich in der künftigen Gestaltung des historischen Gebäudes sowohl in der Architektur, der Ergonomie der Arbeitsplätze, den Publikumsbereichen wie auch in den Angeboten für alle Altersgruppen widerspiegeln.

Das Bürgerforum habe ein ganzheitlich gedachtes Ergebnis im Sinne der WST als einem Teil von Stuttgart - für sowohl theateraffine als auch nicht dem Theater zugeneigte Menschen - erzielt, und einen Einblick in den differenzierten Umgang der Bevölkerung mit ihrer Metropolregion und ihrer Stadt gegeben. Zuletzt spricht der geschäftsführende Intendant der WST seinen Dank an alle Beteiligten für ihre Geduld in einem hochkomplexen Prozess aus, und äußert seine Hoffnung auf einen positiven Grundsatzbeschluss in der Sitzung des Gemeinderates am 28. Juli 2021, um möglichst zügig in einen Wettbewerb gehen zu können.

Herr Schoner schließt sich dem Dank von Herrn Hendriks unter Einbeziehung der Mitarbeitenden der WST ein. Als künstlerisch und inhaltlich Verantwortliche nähme man die Darlegungen der Ausschussmitglieder sehr ernst. Anhand zahlreicher Beispiele von Kooperationen mit Künstler\*innen - auch denjenigen an den Wagenhallen - spreche man die junge Szene in vielfältiger Art und Weise an und lade sie ein, Staatstheater in einer neu interpretierten Form zu erleben und mitzugestalten. Ein wichtiges Ziel der Sanierung sei, diesen Weg neben klassischen Aufführungen weiterzugehen.

Eindringlich mahnt Herr Detrich die Sanierung an und hebt die Chancen und Möglichkeiten der Interimsspielstätte an den Wagenhallen hervor.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, stellt OB Dr. Nopper fest:

Die GRDRs 521/2021 ist einggebracht.

Zur Beurkundung

Klemm / fr



## Verteiler:

- I. L/OB  
zur Weiterbehandlung  
weg. VA, GR
  
- II. nachrichtlich an:
  1. Herrn Oberbürgermeister
  2. Referat AKR  
Kulturamt (2)
  3. Referat WFB  
Stadtkämmerei (2)
  4. Referat SWU  
Amt für Stadtplanung und Wohnen (3)
  5. Referat T  
Hochbauamt (2)
  6. Rechnungsprüfungsamt
  7. L/OB-K
  8. Hauptaktei
  
- III.
  1. Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN
  2. CDU-Fraktion
  3. Fraktionsgemeinschaft Die FrAKTION  
LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei
  4. SPD-Fraktion
  5. FDP-Fraktion
  6. Fraktion FW
  7. AfD-Fraktion
  8. Fraktionsgemeinschaft PULS